

Mündlichkeit – Schriftlichkeit

Sprachverwendungsweisen auf ihre situative Angemessenheit untersuchen

Hansjörg Droll, Freiburg und Dirk Betzel, Freiburg
Illustrationen: Oliver Wetterauer



Foto: © Thinkstock/iStock

Zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation – Jugendliche beim Chatten.

In kulturpessimistischen Diskursen wird schon lange ein angeblicher Sprachverfall bei Jugendlichen beklagt. Aus linguistischer Sicht ist dieser Verfall aber nicht feststellbar. Vielmehr zeigt sich, dass sich die Klagen häufig nur auf sprachliche Phänomene selbst beziehen, ohne seine Funktion im jeweiligen situativen Kontext zu berücksichtigen. Dies führt zu Fehleinschätzungen sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Kommunikation.

Die Materialien dieser Reihe ermöglichen den Schüler*innen und Schülern dagegen, sich weitgehend selbstständig und vorurteilsfrei mit Fragen zur Angemessenheit sprachlicher Ausdrucksweisen auseinanderzusetzen. So erarbeiten sie sich Kriterien, mit denen sie eigene und fremde Sprachverwendungsweisen beschreiben, bewerten und verbessern können.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 8 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Sprachverwendungsweisen auf ihre situative Angemessenheit untersuchen und bewerten
- Mündlichkeit und Schriftlichkeit in medialer und konzeptioneller Hinsicht untersuchen
- Textanalytische Fähigkeiten ausbauen im Hinblick auf eine verbesserte Textproduktion
- Sprachliches Bewusstsein für Fragen situativer Angemessenheit im Sprachgebrauch des Alltags entwickeln

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen den Form-Funktions-Zusammenhang von Sprachverwendung und Kommunikationsbedingungen in – konzeptionell und medial – prototypischen Kommunikationssituationen;
- können Merkmale gesprochener Sprache benennen;
- können mediale/konzeptionelle Mündlichkeit/Schriftlichkeit unterscheiden und erkennen den Zusammenhang zwischen entsprechenden Kommunikationsbedingungen und dem sprachlichen Duktus einer Äußerung;
- arbeiten sprachliche Auffälligkeiten des Chatausschnitts heraus und können Kommunikationsbedingungen und sprachliche Merkmale in Beziehung zueinander setzen;
- erkennen konzeptionell mündliche Sprachverwendung und Stilmittel in medial schriftlichen Texten und problematisieren deren Angemessenheit;
- entwickeln ein differenziertes sprachliches Bewusstsein für Fragen situativer Angemessenheit im Sprachgebrauch des Alltags und verschiedener Medien;
- verfassen einen eigenen Kommentar und nehmen zur Sprachverfallsthese begründet Stellung.

M 1

In der S-Bahn eingeschlafen – ein Beispiel für mündliches Erzählen

Der folgende Text stellt ein Transkript dar. Das heißt, es handelt sich um einen verschrifteten (transkribierten) Ausschnitt eines Telefongesprächs, das mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet wurde. Beteiligt sind zwei erwachsene Schwestern (Sprecherin S1: 30 Jahre, S2: 27 Jahre). S2 erzählt darin, was sich bei einer nächtlichen Fahrt mit der S-Bahn zugefallen hat.

- 1 S2: irgendwann halt ganz schön spät haha wollten wa halt äh dann
 2 DOCH nach hause fahrn irgendwie äh so (-) wir hatten schon
 3 ganz schön viel bier getrunken
 4 S1: okay?
 5 S2: und äh (-) warn dann äh sind dann zur station gelaufen an der
 6 oranienburger straße und ich bin mit die S1 eingestiegen richtung
 7 nikolassee. [so] (-) da musste ich auch rein. [so]
 8 S1: [ja] [ja] ja ja
 9 S2: äh genau und die Eine endhaltes ist mit nikolassee von
 10 der S1 und die andre is oranienburg und äh (-) schöneberg wo
 11 ich hinmusste liegt halt äh aufm WEG richtung [nikolassee]
 12 S1: [nikolassee] ja
 13 S2: und ich bin da halt reingestiegen und haha äh bin auch ganz
 14 sicher dass ich da eingestiegen bin an
 15 S1: aber?
 16 S2: und saß dann in der bahn und irgendwann kuck ich auf die
 17 anzeige so S1 nach soundso station und dann steht da (-)
 18 S1: ja was?
 19 S2: S1 nach oranienburg
 20 S1: OH NEIN biste in die FALSche eingestiegen
 21 S2: ne also ich hab gemacht das KANN nicht SEIN (-) ich bin nicht
 22 in die falsche eingestiegen und dann (-)
 23 S1: was denn?
 24 S2: dann kam ich raus ausm
 25 fenster und dann haha seh ich
 26 stehn am bahnhof
 27 schlafensee, das is eine
 28 station in nikolassee
 29 entfernt aber schon lange
 30 hinter schöneberg
 31 S1: O was heißt
 32 S2: das HEIßT (-) ich muss volle
 33 lotte in der bahn EINGepennt
 34 sein.
 35 S1: haha das gibts doch nicht



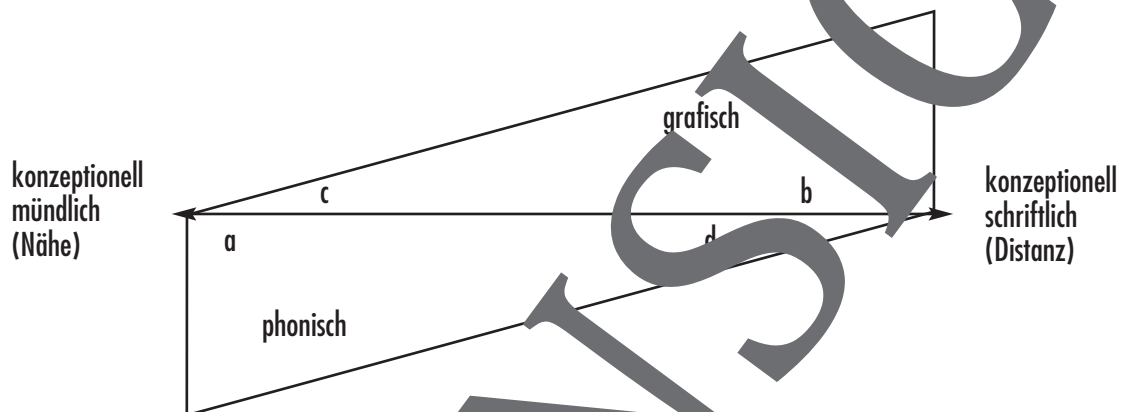
Foto: © Thinkstock/!Stockphoto

Quelle: Rohtranskript: A. K. Hellmuth; Überarbeitung: H. Droll.

M 3

Mündlichkeit und Schriftlichkeit im doppelten Sinne

Wenn wir die Begriffe Mündlichkeit oder Schriftlichkeit verwenden, drücken wir gewöhnlich damit aus, dass es sich entweder um eine Äußerung in gesprochener Sprache oder in geschriebener Sprache handelt. Neben dieser gebräuchlichen Verwendung können sich die Begriffe Mündlichkeit oder Schriftlichkeit aber auch auf den sprachlichen Stil (oder Duktus) einer Äußerung beziehen, unabhängig davon, ob es sich um gesprochene oder um geschriebene Sprache handelt. Dieses doppelte Verständnis der Begriffe verdeutlichen die Autoren Peter Koch und Wulf Oesterreicher in einem Modell, das nachfolgend in Grundzügen beschrieben wird.



Nach: Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf: Schriftlichkeit und Sprache. In: Günther, Hartmut/Ludwig, Otto (Hg.): Schrift und Schriftlichkeit. Band 1. Berlin u.a.: de Gruyter 1994, S. 588.

Mediale Mündlichkeit / Schriftlichkeit

Um unterscheiden zu können, auf welche Ebene wir uns mit dem Begriffspaar *Mündlichkeit/Schriftlichkeit* beziehen, führen Koch/Oesterreicher die Zusätze *medial* und *konzeptionell* ein. Der mediale Aspekt entspricht unserem alltäglichen Verständnis der Begriffe. Ein Gespräch zwischen Freunden oder ein Vortrag in der Schule ist demnach als *medial mündlich* (= phonisch) zu bezeichnen, eine schriftliche Gedichtinterpretation oder eine E-Mail hingegen als *medial schriftlich* (= grafisch). Die mediale Unterscheidung der Begriffe *Mündlichkeit/Schriftlichkeit* ist demnach zweigliedrig). Das bedeutet, eine Äußerung kann entweder nur medial mündlich oder medial schriftlich realisiert werden. Im Modell entspricht dies entweder der grafischen Hälfte des Parallelogramms oder der phonischen Hälfte.

Konzeptionelle Mündlichkeit / Schriftlichkeit

Beziehen wir uns auf den sprachlichen Stil, also auf den sogenannten Duktus einer Äußerung, sprechen Koch/Oesterreicher von *konzeptioneller Mündlichkeit/Schriftlichkeit*. So ist eine lockere Plauderei mit einem guten Freund oder einer guten Freundin als *medial mündlich* und *konzeptionell mündlich* einzustufen (siehe **a** im Modell). Die mediale Mündlichkeit resultiert daraus, dass es sich um ein Gespräch handelt. Die konzeptionelle Mündlichkeit wird nachvollziehbar, wenn wir uns vergegenwärtigen, welche sprachlichen Merkmale eine lockere Plauderei aufweist: Vermutlich würden wir weniger auf die Wortwahl achten, umgangssprachliche Ausdrücke verwenden, vielleicht sogar Dialekt gebrauchen und uns weniger um grammatisch wohlgeformte Sätze kümmern. Weil es sich bei unserem Gesprächspartner um einen Freund oder eine Freundin handelt, können wir auch sprachlich auf Begebenheiten Bezug nehmen, die für Außenstehende nicht ohne Weiteres ver-

M 5

Plaudern im Netz – einen Chatausschnitt analysieren

Der folgende Chatausschnitt stammt von zwei Neuntklässlern, hier abgekürzt mit P und A.

- P [ey andi was treibste]
 A [chillen :-)]
 P [haste mathe schon gemacht] [hab soooowas von kein bock]
 A [frag morgen jenny in der straba ob ich ihre krieg]
 5 P [lol]
 A [gehste am samstag auf frederiks party]
 P [jaaa] [freu mich total] [wird bestimmt geiiiiiiiil]
 A [bin mir da net so sicher]
 P [why]
 10 A [ey alter da kommen einige langweiler]
 P [abba auch cool leute]
 A [kann sein] [muss mal schaun was sonst noch geht]
 P [pia kommt auch *fg]
 A [was meinste]
 15 P [na wenn des kein grund für dich is :-)]
 A [wieso????????????????]
 P [weiß doch jeder ;-)]
 A [was weiß jeder]
 P [das du sie coooooooooool findest]
 20 A [quatsch kein zeuch :-l]
 P [is ja auch egal] [komm einfach]
 A [wie gesagt mal schaun]
 P [bin off] [muss was für mathe machen]
 A [hau rein]
 25 P [bis morgen]
 A [c u]



Aufgaben

1. Untersuchen Sie diesen Chatausschnitt auf sprachliche Besonderheiten. Nehmen Sie dazu die Kategorien in der nachfolgenden Tabelle als grundlegende Orientierung.

orthografische Auffälligkeiten	bildliche Darstellung (Abkürzungen)	grammatische Auffälligkeiten	Auffälligkeiten im Satzbau	Umgangssprache/ Dialekt/Jugendsprache

2. Analysieren Sie die Kommunikationsbedingungen dieser Chatkommunikation. Orientieren Sie sich dabei an den idealtypischen Kommunikationsbedingungen der Sprache der Nähe bzw. Distanz (siehe Modell von Koch/Oesterreicher).
3. Würden Sie der Aussage zustimmen, dass es sich bei Chatsprache, wie im analysierten Ausschnitt, um „defizitäre“ (= fehlerhafte, mangelhafte) Sprache handelt? Begründen Sie Ihre Meinung.

Aufgabe

Im Chat werden häufig auch Verzögerungssignale – z.B. *ähm* oder *ähhhhh* – und natürlich bildliche Darstellung – sogenannte Emoticons – verwendet, z.B. :-) oder ;-). Diskutieren Sie an diesen beiden Beispielen die Bezeichnung *inszenierte Mündlichkeit*.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de